

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

291 (13.12.1922)

Durlacher Tagblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Verlagspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 880.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 15.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Düps, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204. Postfach-Konto Nr. 10 101.



Preis für die feingepaltene Millimeterzeile 5 Mt., Kleinemillimeterzeile 20 Mark. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Plagiate und Nachdruck keine Gewähr übernommen. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 291

Mittwoch den 13. Dezember 1922.

93. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Die Londoner Reparationsverhandlungen wurden abgebrochen, da Poincaré mit seiner Forderungspolitik nicht durchdringbar. Am 2. Januar sollen die Konferenzberatungen in Paris wieder aufgenommen werden.

Die deutsche Regierung hat in einer ausführlichen Note den Nachweis erbracht, daß die Entlastung Deutschlands beendet ist und den Vorwurf der Verzögerung in der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrags zurückgewiesen.

In Lausanne wird auf der Orientkonferenz in Unterkommissionen über Finanzen und Kapitulationen verhandelt.

Im neuen Tagungsbeleg des Reichswirtschaftsrats hielt Reichskanzler Dr. Cuno eine bemerkenswerte Eröffnungsansprache.

In Göttingen kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen kommunistischen Saboteuren und Kommunisten.

Die Vertagung in London.

Die Reparationsverhandlungen in London, an denen Frankreich (Poincaré), England (Bonar Law), Italien (Mussolini) und Belgien (Thomès) beteiligt waren, wurden am Montag abgebrochen bzw. unterbrochen. Die Verhandlungen der alliierten Exekutivkommission am 2. Januar in Paris wieder aufgenommen werden, um vor dem 15. Januar, an dem der deutsche fünfmonatige Zahlungsausschub abläuft, Ergebnisse und Entscheidungen zu zeitigen. Die vielgenannte Brüssel-Konferenz, die für Mitte Dezember angelegt war, findet nicht statt.

Damit ist die bereits gestern von französischen Blättern angebeutete Lage eingetreten: In London konnte man sich über die Forderungen Poincarés, der eine Befreiung des Ruhrgebietes mit allen Mitteln erstrebt, nicht einig. Das Kompromiß zwischen Frankreich und England in der Reparationsfrage muß aber schon weit gediehen sein, denn die Anberaumung der Pariser Konferenz für 2. Januar und die weiterdauernden Sachverständigenberatungen lassen darauf schließen, daß eine Einigung erzielt wird, die nur in einer Annäherung Englands an den französischen Standpunkt in der Frage der Sanktionen zum Anhalt haben kann. Nach den Meldungen der Pariser Blätter war tatsächlich Bonar Law auch bereit, in eine teilweise Befreiung des Ruhrgebietes einzwilligen. Poincaré hat die Vertagung durch seine scharfe Haltung offensichtlich herbeigeführt, um sich hinter sein Kabinett zu flüchten, nachdem ein englischer Kabinettsrat am Montag nachmittags sich zweifellos gegen die weitgehende Poincaré'sche Forderung ausgesprochen hat. Das bedeutet aber für Deutschland noch nichts Hoffnungsvolles. Die Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich in der Reparationsfrage werden ausgeglichen werden. Schon die gemeinsame Verwerfung des neuen deutschen Reparationsplanes, der nur eine Auslegung und Erweiterung der Note vom 14. Novbr. bedeutete, ließ für uns nichts Gutes erwarten. Frankreich und die französische Industrie werden nicht nachgeben in ihren Sanktionsforderungen, die auf den Raub deutschen Landes abzielen — das hat ein wirklicher Kenner und neutraler Zeuge, W. H. George, mit seinen ersten Veröffentlichungen erwiesen —, wenn nicht England oder Amerika ein Machtwort sprechen. Aber an diesem würde dann die Entente in Brüche gehen, und so bleibt man dabei, daß man weiter verhandelt, zuerst die Sachverständigen, dann die Ministerpräsidenten, wie Deutschland vollends zu Grunde gerichtet werden soll. Poincaré blieb während der ganzen Verhandlungen darauf bestehen, daß das Ruhrgebiet besetzt werde. Darin liegt ein politisches und wirtschaftliches Ziel. Frankreichs Großkapital und Industrie erstreben dies und Poincaré ist ihr Vorkämpfer. Der Italiener Mussolini ist zwar nicht auf die Seite Poincarés getreten; er hat sich gegen die Ruhrbesetzung ausgesprochen, aber trotzdem erklärt er jeden Tag einmal: Deutschland kann bezahlen. Bonar Law fand an Mussolini zweifellos eine Stütze gegen Frankreichs Forderungen, aber Englands Exekutivkommission ließ auch in seinen Erklärungen keinen Zweifel, daß er bei Frankreich, beim Verband zur Ausschlichtung Deutschlands bleiben wird.

Für Deutschland gibt es nun Gelegenheit, seine neuen Vorschläge weiter auszubauen. Daß dabei die Mitwirkung der deutschen Industrie in der ersten Stelle liegt, ergibt sich aus dem deutschen Zeitungskrieg, der seit Montag darob entbrannt ist. Die Linkspresse macht der Industrie den Vorwurf, daß sie die Regierung Cuno nicht unterstützt, daß die Schwerindustrie eine Zwischenschaltung abgelehnt, daß gegen nur bei einer endgültigen Lösung der Reparationsfrage sich zur Mitwirkung bereit erklärt haben. Der „Vorwärts“, das Cen-

tralorgan der Sozialdemokratie, wird von einem „Dichthof der Industrie“, während das Hauptorgan der industriellen Kreise um Stinnes, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, versichert, daß die deutsche Industrie bereit sei, ihre Hilfe und Unterstützung zu jeder wirklichen Lösung der Entschädigungsfrage zu bieten, daß sie eine endgültige Vereinbarung erstrebe.

Es wäre das Törichte, wenn die Baue bis zum 2. Januar mit innerpolitischem Streit und neuer Regierungskrise ausgefüllt würde, denn die sozialdemokratische Presse folgert bereits, daß der Mißerfolg der deutschen Regierung in London der beste Beweis sei, daß ohne die Sozialdemokratie die Lösung der Reparationsfrage nicht im geringsten gefördert werden kann. Es gilt jetzt, weiter die Baue zu nützen und eine geeignete Grundlage zu schaffen, die auch die Entente anerkennen muß.

Deutschlands Verelendung.

ep. Die Hungersnot in Deutschland und im Zusammenhang damit ein verhängnisvoller kultureller Verfall greift immer mehr um sich.

Gravmeyer für die Scala der wirtschaftlichen Entwicklung ist die Währung. Die deutsche Mark, die im Sommer ein vierhundertstel des Dollars betrug, steht heute auf 8000, sie ist in knapp halbjähriger Zeit um das Zwanzigfache gefallen. Daher sind die Lebensmittel 1000 mal teurer als vor dem Krieg. Die Löhne und Gehälter der Beamten und Arbeiter sind demgegenüber nur um das Zweihundert- bis Dreihundertfache gestiegen. Sie besitzen noch etwa ein Viertel des normalen Kaufvermögens, ein Mißverhältnis, das in den freien Berufen noch viel trasser in die Erscheinung tritt.

Hungererodent und Storbud, beides spezifische Hungerkrankheiten, treten, häufig tödlich, in wachsendem Umfang wieder auf. Besonders traurig ist vielfach der Gesundheitszustand des Nachwuchses. In einem Aufruf der Kammer der Provinz Sachsen, einer autoritativen Stelle, heißt es: „Drei Jahre nach dem Friedensschluß geht noch grauniger als während des Krieges das klappende Gebelnde des Hungertods in den Städten um und fordert namentlich in der Kinderwelt, aber auch unter den Erwachsenen zahllose Opfer: acht es weiter wie bisher, dann werden im kommenden Winter diese tausende deutscher Mitbürger den entsetzlichen Qualen des Hungers selber ein Ende machen.“ Für die jammervolle Lage der Kleinstrentner zeugen die Bilder der Hungererodent, die von der Presse immer wieder herbeigeholt werden.

Anfänge des Hungers ist die Tuberkulose, vor dem Krieg durch Besserung der Lebensbedingungen mit Erfolg Schritt um Schritt zurückgedrängt, wieder Kraft gewonnen. Durch die Wohnungsnot, die Gesundheit und Energie auf einen Raum zusammenzudrängen, durch den Mangel an Nahrung und Reinheitsmitteln wird ihr Umfassen befeuert. Berichtet doch ein Arzt von 11 Fällen in kurzer Zeit, wo die Patienten, teilweise aus den besten Ständen, die zu ihm in die Sprechstunde kamen, kein Sekund auf dem Leibe trugen. Und in München waren bei einer schulärztlichen Untersuchung 63 Prozent der Schulmädchen verkränkt. Die Anzeichen werden erstärkende Beweise mit diesen Zuständen zusammenhängender hermindere Arbeit. Die Zunahme der Selbstmorde ist der Schlüssel unter die Todesstätten des deutschen Volkes. „Neuen Nahrungsnotizen in den Tod ankommen“ heißt eine nur zu oft wiederkehrende Bemerkung in der deutschen Presse.

Die Folgen für das geistige und kulturelle Leben Deutschlands sind verheerend. Prüfungsstellen, die um 52 000, Koblerpreise, die um 200 000 Prozent gestiegen sind. Früher, für die man das Dreihundertfache zahlen mußte, das ist der Tod der Wissenschaft. Ein Schuljahr kostet 80 Mt. Die Lehrbücher, die ein Semester braucht, verschlingen eine Summe von 3000 Mt. Die höheren Schulen entbehren sich. Bücher jeder Art sind für den gebildeten Mittelstand unerreichbar. Die Kursumare geworden. Studenten, die tauglich studieren und nachts in armen Geschäften Wächterdienste tun, sind keine Selbstenheiten. Zahlreiche deutsche Familien werden in diesem Jahr auf den Christbaum verzichten müssen. Noch auf das Andenken teuer entschlafener wird der Rest der Zeit seine Schatten, mit den stets wachsenden Bestattungskosten, die die Heberlebenden unerträglich belasten. So sieht das Bild des heutigen Deutschlands aus. Die Schatten sind in den verschiedenen Gegenden verschieden dunkel, aber überall werden sie von Woche zu Woche tiefer. Der nach außen noch da und dort zutage tretende Schein des Wohllebens „am den Höfen blühenden Wohlstandes“ trägt. Der Kessel ist überhitzt, er droht zu springen, hat der französische Poincaré in Berlin gesagt und an die Solidarität der Völker appelliert, die allein aus dem Elend herauszuführen könne. Wird sie lebendig werden, ehe es zu spät ist?

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dez.

Am Dienstag behandelte der Reichstag zunächst seine Anträge.

Abg. Leicht (Bayer. Vb.) führt Beschwerde über die Beschlagnahme wertvollsten Kulturbodens zu Garnisonzwecken durch die französischen Besatzungsbehörden in Neustadt a. S.

Staatssekretär Walther erwidert, daß tatsächlich die französische Besatzungsbehörde in Neustadt 280 000 Quadratmeter wertvollsten Kulturlandes zur Anlage eines Garnisongebäudes und weitere 160 000 Quadratmeter zur Errichtung eines Exerzierplatzes beschlagnahmt hat. (Lebhaftes hört, hört!) Das Vorgehen der Besatzungsbehörde in Neustadt steht in unabweisbarem Widerspruch mit den Ausführungen des französischen Vertreters bei den Verhandlungen in Versailles. Die Stadt mit kaum 20 000 Einwohnern ist mit 2200 Mann Besatzung und 250 Pferden besetzt. Dazu kommt, daß auch für die verheirateten Mannschaften Wohnungen bereitgestellt werden müssen. Die Verhandlungen auf Verminderung oder Beseitigung der Besatzung verliefen vollständig ergebnislos. Die Gesamtausgaben für Neustadt belaufen sich auf mindestens 2 Milliarden Mark. (Mufe: Unerbört!) In der Pfalz sind jetzt 25 französische Garnisonen mit 25 000 Mann Besatzung. Das ist mehr als das Doppelte der ehemaligen deutschen Besatzung. (Hört, hört!)

Abg. Koch-Beser (Dem.) weist darauf hin, daß der Zoll für 1 Pfund Tee jetzt auf 1606 Mark gestiegen ist und verlangt Herabsetzung des Zolls, da der Tee ein unentbehrliches Nahrungsmittel sei.

Ein Regierungsvertreter gibt zu, daß dieser Zoll sehr hoch ist. Die Finanzen des Reiches erlauben aber eine Herabsetzung des Zolls nicht.

Angenommen wird ein 8. Nachtrag zum Reichshaushaltsplan, der den Finanzminister ermächtigt, Reichsfinanzanweisungen zum Ankauf von Getreide bis zur Höhe von weiteren 300 Milliarden Mark auszufertigen.

Darauf wird die Geschäftsordnung des Reichstages nach den Beschlüssen der 1. Sitzung angenommen. Sie tritt am 1. Januar 1923 in Kraft.

Die 2. Sitzung des 7. Nachtrags zum Reichshaushaltsplan wird darauf bei der Marine und beim Ministerium des Innern mit längerer Aussprache beendet. Mittwoch, 3 Uhr: Kleine Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 12. Dez. Am Montag ist der Botenkonferenz in Paris die Antwortnote in der Entwaffnungsfrage übergeben worden. Die deutsche Regierung weist darin den Vorwurf der Verzögerung in der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages zurück und betont, daß die Entwaffnung Deutschlands beendet ist. Deutschland dürfe für sich in Anspruch nehmen, die ihm auferlegte Abrüstung in einem solchen Umfang und mit solcher Schnelligkeit durchgeführt zu haben, daß die Abrüstung Deutschlands im Lichte der Weltgeschichte eine gewaltige Leistung darstellen wird. Im einzelnen werden die politischen und wirtschaftspolitischen Gründe dargelegt, die es ratsam erscheinen lassen, die augenblicklich vorhandenen Kräfte in diesem Umfang aufrecht zu erhalten.

Berlin, 12. Dez. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat trat in seinem neuen Dienstgebäude in der Bellevuestraße zu einer Sitzung zusammen, die in besonders feierlichem Rahmen stattfand. An den Regierungssitzungen hatten der Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Dr. Cuno, Reichswirtschaftsminister Dr. Veeder und zahlreiche andere Minister des Reiches und der Länder teilgenommen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Reichspräsidenten Ebert sprach Reichskanzler Dr. Cuno das Wort. Er sagte u. a.:

Niemals bisher ist es so darauf angekommen, alle wirtschaftlichen Kräfte zusammenzufassen, wie im gegenwärtigen Augenblick, da es sich um die endgültige Lösung wichtiger Probleme handelt. Besonders der Ausgleich der Gegensätze im Innern tut not. Der Reichswirtschaftsrat habe den Weg der Versöhnung der Arbeit eingeschlagen. Seine Ziele träfen in dieser Beziehung mit denen zusammen, die das neue Kabinett zu seinem Programm erhoben habe. Die Regierung könne und wolle der Unterstützung dieser wirtschaftlichen Kreise nicht entzogen. Zusammen müsse man nach der Lösung der großen Fragen suchen, die uns mehr denn je beschäftigen. Der Reichskanzler ging in diesem Zusammenhang auf das Reparationsproblem ein. Nur aktive und hoffliche Mitarbeit könne uns zum Heil gereichen. Falls wäre es, diese Aufgabe in andere Hände als in die der berufenen Leiter des Reiches zu legen. Wir haben diese Aufgabe zu erfüllen geglaubt, indem wir einen positiven Vorschlag, der der Vorhote einer endgültigen Lösung sein sollte, überreichten. Der Reichskanzler sprach sein Bedauern darüber aus, daß ein so ernstes Projekt nicht wenigstens die Beachtung gefunden hätte, daß man den Weg zu gemeinsamen Verhandlungen einschlug, durch den allein die endgültige Lösung gefunden werden könne. Der Kanzler richtete dann einen Appell zur gemeinsamen Arbeit zwischen Regierung und Volk an das Haus. Zum Schluss sprach Dr. Cuno die Hoffnung aus, daß aus der Arbeit dieses Saales dem Volk Segen erblicken möge.

München, 12. Dez. Ministerpräsident Knilling wie im Hauptausschuß des Landtags auf die Drohung hin, wonach die alliierten Regierungen für ihre Kontributionsforderung sich in der besetzten Pfalz befriedigen würden. Schon gegen die bloße Ankündigung einer solchen Vorgehens müsse die bayerische Regierung die allerhöchste Bewahrung einlegen. Die Reichsregierung habe den Standpunkt der bayerischen Regierung gewürdigt und sich ihm im wesentlichen angeschlossen. Die Reichsregierung stelle sich in dieser Sache auch vor Bayern, ohne daß dieses von ihr Opfer begehrte. Der Ministerpräsident schloß: Diese Absicht der Reichsregierung, auf das Reichsganze ein Opfer zu nehmen, werden auch jene anerkennen müssen, die die Erfüllung der Reichsregierung als zu weitgehend betrachten. Die Parteien erklärten im wesentlichen ihre Zustimmung.

München, 12. Dez. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags beschäftigte sich mit der Frage der Schaffung eines bayerischen Präsidenten mit weitgehenden Vollmachten. Redner der Demokratie, der Sozialdemokratie und des Bayerischen Bauernbundes nahmen gegen den Antrag Stellung. Mit 15 Stimmen der beiden Rechtsparteien gegen 13 Stimmen der übrigen Parteien wurde der Antrag angenommen, zu dem die Regierung ihre Zustimmung erteilt hatte.

Ausland.

Berlin, 12. Dez. Am 14. ds. Mts. wird lt. „S. Z.“ in besetzten Rheinland eine bedeutende Zusammenkunft der interalliierten Befehlshaber stattfinden. Nachdem der englische Kriegsminister Lord Derby mit seinem Generalstabschef und den Oberkommandierenden der englischen Besatzungstruppen in Aachen eingetroffen ist, werden dort auch der belgische Kriegsminister mit seinem Stabe und der amerikanische Befehlshaber vom Vizepräsident Mainz erscheinen, um an den von Frankreich geplanten Truppenbesichtigungen teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit soll die Stellung und das Verhalten der englischen und amerikanischen Besatzungstruppen gegenüber den etwa im Falle der nächsten Woche notwendig werdenden Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland geklärt werden. Weiter will man Maßnahmen gegen die angebliche Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen treffen.

Paris, 12. Dez. Die Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten ist Montag abend abgebrochen worden. Nach der Sitzung am späten Nachmittag, die zwei Stunden dauerte, wurde ein Communiqué herausgegeben, in dem u. a. gesagt wird, daß der Plan der deutschen Regierung einmütig als unbefriedigend befunden wurde und daß es den verbündeten Ministerpräsidenten nicht möglich gewesen sei, zu einem definitiven Beschluß über die augenblicklichen Erfordernisse zu kommen. Es wurde deshalb entschieden, die Unterhaltung der Ministerpräsidenten am 2. Januar des kommenden Jahres in Paris fortzusetzen und zwar mit einer derartigen Beschleunigung, daß sofort hinterher die geplante Vollkonferenz stattfinden und es ihr ermöglicht werden kann, ihre Entscheidung noch vor dem 15. Januar zu treffen.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Konferenz der Ministerpräsidenten ist ohne Ergebnis abgebrochen und bis zum Januar vertagt worden. Der entscheidende Grund ist, daß die englische Regierung, unterstützt von Mussolini, den Plan Poincares zur Besetzung des Ruhrgebiets ablehnt. Selbst das englische Angebot, in der Schuldenfrage entgegenzukommen, milderte Poincares Sinn nicht. Sein Auftreten machte einen sehr schlechten Eindruck. Die Konferenz wählte die mildeste Form, um ihr Scheitern zu umschreiben. Dieselbe Rücksichtnahme dürfte auch in der Deffinitivität andauern, schon weil die Fortdauer der Lausanner Konferenz ein englisch-französisches Zerwürfnis nicht zuläßt. In Anbetracht des Hauptgrundes für den Verband, spielt es keine wichtige Rolle, daß die Verbündeten einmütig die deutschen Vorschläge ablehnten.

denn dies bedeutet nur, daß die Verbündeten irgend einen Gegenstand brauchen, um ihre Einheitsfront sichtbar zu machen. Auch die englischen Sachverständigen sollen sich allerdings für den Vorschlag nicht begeistern. Das Schagamt interessiert sich nur für eine endgültige Regelung nebst einem glatten Zahlungsausschub. Wenn England bei der Ablehnung mitstimmte, bedeutet dies aber keineswegs, daß Deutschland nach englischer Ansicht für einen Zahlungsausschub anbiete. Dagegen brang Poincare auf, bevor er die Vorschläge gemacht hätte, um sie als nahezu „verfügt“ zu erklären. Einfrühherberhändete Beobachter verhehlen nicht, daß für Poincare heute jeder deutsche Vorschlag eine Unversämtheit ist. Selbstverständlich müssen die Vorschläge erst überlegt werden, und die Verbündeten werden vor Mitte Januar auf neue beraten. Es bleibt abzumachen, ob diese offene Absage der Verbündeten an Poincare trocken welche Folgen hat. Inzwischen kann von deutscher Seite nichts Besseres gesehen, als an dem Reformwerk weiterzuarbeiten.

Zur Beurteilung des Londoner Ergebnisses ist zu beachten: 1. daß nach der Meinung maßgebender englischer Stellen inandere Verhandlungen Frankreichs vor Beobachtung der Ausdrücke völlig aussichtslos seien. 2. daß zwar Poincare diesmal als Freund der deutschen Industrie gewisse für England unannehmbare Einarriffe im Ruhrgebiet forderte, andererseits aber, wie hier von best unterrichteter Seite berichtet wird, die Erareifung der Wälder, Bergwerke usw. als „produktive“ geldbringende Pfänder. Niemand glaubt die genannten Beurteiler, daß trotz der auf das Ruhrgebiet bezüglichen Forderungen Poincare sich dem englischen Standpunkt nicht ganz unwesentlich genähert habe. Freilich ist es eine andere Frage, ob die französische Politik innerhalb der nächsten Wochen eine solche Annäherung auch praktisch sichtbar werden läßt. Immerhin ist bemerkenswert, daß selbst Männer, die Poincares Politik aufs schärfste widerstreben, einen solchen Fortschritt verzeichnen. 3. Wird bestätigt, daß die Ablehnung der deutschen Vorschläge tatsächlich unter ganz verschiedenen Gesichtspunkten erfolgte, so daß wesentliche Teile auch künftige Bedeutung erhalten könnten. Endlich darf nicht übersehen werden, daß die Verbündeten untereinander offene Punkte besonders hinsichtlich der Verbändtsünden in privaten Besprechungen überden, indem Poincaré Law Anschließnisse machte, die jetzt schon für Mussolinis Haltung in der Ruhrfrage Früchte tragen. Aus diesen Gründen gehen maßgebende englische Beobachter die Hoffnung auf eine erträgliche Lösung trotz oder teilweise vielleicht auch geradezu wegen des heutigen Abbruchs immer noch nicht auf.

Paris, 12. Dez. Man erwartet, daß Anfang Januar in Paris zwei Konferenzen stattfinden werden. Vor allem wird die Londoner Ministerbesprechung am 2. Januar hier wieder aufgenommen werden und vermutlich sich über drei Tage erstrecken. Unmittelbar darnach wird eine zweite große Konferenz folgen, zu der alle Alliierten eingeladen werden sollen, einschließlich Polen, Rumänien, Tschedjilowalei und Japan. Man hofft, daß auch Amerika vertreten sein und an den Verhandlungen teilnehmen wird. Diese 2. Konferenz wird sich mit dem allgemeinen Programm für die Regelung der ganzen Fragen der Reparationen und der interalliierten Schulden zu befassen haben. Sie wird an die Stelle der ursprünglich geplanten Brüsseler Konferenz treten.

Paris, 12. Dez. Auf Grund der Beschlüsse des englischen Kabinetts soll der deutschen Regierung eine ganz kurze Note überhandt werden mit der Mitteilung, daß die Vorschläge des Reichsanzlers Cuno als ungenügend befunden wurden. Staatssekretär Bergmann und Habenstein weisen aber noch in London und werden zweifellos dort die Besprechungen zur Ermittlung eines genügenden Angebots fortsetzen. Man erwartet zum 2. Januar in Paris ein neues Angebot Deutschlands, das vielleicht allen weiteren Besprechungsplänen den Boden entziehen könnte.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 12. Dez. (Zum Landtag.) Unter den neuen Vorlagen, die dem Landtag zugegangen sind, befindet sich u. a. das Uebereinkommen mit der Reichsregierung zur Regelung der Eigentums- und Betriebsverhältnisse der in Baden gelegenen Linien der Straßburger Straßenbahngesellschaft. Ferner ist eingegangen der Entwurf eines Gesetzes über die Dedung des außerordentlichen Staatsbedarfs für die Förderung des Wohnungsbaues. Da der früher bewilligte Kredit für die Gewährung von Baudarlehen bis auf einen kleinen Rest aufgebraucht ist, so wurde ein Administrativkredit von 300 Mill. Mk. vorbehaltlich der späteren Aufrechnung auf das Erträgnis aus der erhöhten Wohnungsabgabe bereit gestellt. Der jetzt vorliegende Entwurf in dieser Angelegenheit soll diesen Kredit in die endgültig gesetzliche Form kleiden. — Eine weitere Vorlage betrifft die Landeselektrizitätsversorgung; das Grundkapital des Badenerwerks soll von 100 auf 600 Millionen erhöht werden.

Karlsruhe, 12. Dez. (80 Jahre.) Geh. Oberbaurat a. D. Hermann Stolz, früher Mitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, der 53 Jahre im badischen Staatsdienst stand, konnte am 12. Dezember in bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

Karlsruhe, 12. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 84 Jahren ist hier einer der ältesten badischen Offiziere, General der Infanterie a. D. Freiherr Ludwig Böcklin von Böcklinsau, gestorben. Zu Freiburg geboren, war der Entschlafene 1857 in das badische Heer eingetreten. Er hatte die Feldzüge 1866 und 1870 mitgemacht und war im Jahr 1899 zur Disposition gestellt worden.

Mannheim, 12. Dez. (Nach keine Einigung.) Die Streiklage ist unverändert. Am Sonntag fanden Verhandlungen statt, die aber zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Beratungen gehen weiter.

Mannheim, 12. Dez. (Mord.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag hat der 23jährige ledige Tagelöhner Wilian Baumach seiner Geliebten, der 23jährigen Arbeiterin Karoline Alder im Hausflur ihres Hauses aufgelauert und sie aus Eifersucht durch einen Messerstich in die rechte Halsschlagader getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Forbach (Murgtal), 12. Dez. (Tödlicher Sturz.) Durch Brechen von Gerüststangen am Bau des Murgwerks im Schwarzenbachtal stürzte der 23jährige August Seebacher von Oberbühlertal ab und war alsbald tot.

Sahr, 12. Dez. (Tabakdiebstahl.) Bei einem Einbruch in die hiesige Zigarrenfabrik der Firma Kratzert in Seelbach-Steinbach wurde Tabak im Werte von 800 000 Mark entwendet.

Freiburg, 12. Dez. (Todesfall.) Gewerberat Alfred Bea, eine um das badische und deutsche Handwerk und Gewerbe verdiente und bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er gehörte 30 Jahre lang dem Bürgerausschuß und dem Stadtrat an. In der früheren ersten badischen Kammer vertrat er 16 Jahre hindurch die Interessen des badischen Handwerks.

Straß, 12. Dez. (Brotzoll.) Die Einfuhr von einem Laib Brot aus der Schweiz im kleinen Grenzverkehr wurde neuerdings deutscherseits mit einem Zoll von 250 Mk. belegt. Darüber ist die Vörsacher Bevölkerung sehr erregt und fordert Aufhebung dieser Zollschikane.

Willingen, 12. Dez. (Großfeuer.) Durch Großfeuer sind die Lagerstuppen der Kohlhandelsgeellschaft J. B. Kiegger hier fast völlig zerstört worden. Der Schaden geht in die Millionen. Die großen Borräte ausländischer Kohlen konnten arettet werden.

Gottmadingen, 12. Dez. (Brand.) Durch Feuer ist das Anwesen des Wagnermeisters Leopold Müller zerstört worden. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenrein.

4. (Nachdruck verboten.)

Die Bäurin spielt lächelnd mit den Händen ihrer schwarzseidenen Sonntagskürze. Sie ist weder kleinst noch verlegen, denn sie hat einen sichern Trumpf in der Hand.

„Du nur schimpfen,“ sagte sie ruhig, „ist allweil leicht, auf ein armes Weib greimen, wenn man selber blind ist und 's Mißfahnen für wichtiger haltet als sonst alles auf der Welt. Aber nachher könntest auch ein Einsehen haben und mir 's nit noch vorwerfen, wenn ich denk, daß wir vier Kinder haben, die versorgt sein wollen!“

„Grad daran denk ich mehr wie du! Schuldenfrei war der Hof bis vor etlichen Jahren, aber der Großreicher hat ja recht: so weiter und du haust uns alle von Hans und Hof! Statt ehlicher Bauernarbeit, allweil die reiche God spielen, wann wo ein Frauz auf die Welt kommt. Das ist halt deine Freund! Die Dinnen spielen sich auf wie Stadtfrauleins, der Gregor ist bloß mehr fürs Herumlutschieren, und wie dabei alles in der Wirtschaft den Krebsgang geht, darnach fragt keins! Du am wenigsten! Aber ich leid's nit weiter so! Der Herr bin ich, das merk dir! Und schau, daß du mir die Kramenischen aus der Stadt bald auf Nimmerwiedersehen hinaus spiederst, sonst meiner Tren zeig ich ihnen, wo der Zimmermann 's Loch gelassen hat!“

Er war wieder ins Schreien gekommen und schlug zuletzt zornig mit der Faust auf den Küchentisch. Die Bäurin macht sorglich die Rückenstür zu. Dann nickt sie spöttisch.

„Hab mir 's gleich gedacht, daß der Großreicher dir die Lektion eingelehrt hat. Das ist halt so ein Neidischer. Weil wir was Besseres vorstellen als bloß Bauerntrampeln, meint er —“

„Jetzt laßt der Bauer gaslig auf.“

„Was Besseres? Tu dich nit irren, Stanz! So viel neidig ist uns der Großreicher, daß er seiner Kojel die

Lieb zum Hans verboten hat, weil ihm die „Sippigkeit“ am Verbauehof zu schlecht ist zum Einheiraten für seine Dinn!“

„Und du laßt dir das gefallen? So was laßt sich der Verbauer ins Gesicht sagen? Pfui Teufel!“ schreit die Bäurin, deren Antlitz eine Blässe überzogen hat.

„Sagen laß ich mir's eh nit. Aber recht hat er. . .“

„Ein Depp bist — das sag ich dir ins Gesicht, Alexius! Wir ihm zu schlecht? Ja begriffst denn wirklich nit, was dahinter steht?“ Sie spielt, pfiffig lächelnd, mit ihren Schürzenbändern.

„Wißt 's nit.“

„Na ja. Hab dir's freilich nit erzählt, weil ich dich nit kränken hab wollen. Aber jetzt muß ich's schon sagen: der Großreicher hat mir viel nachgestellt in jungen Jahren und das kann er mir noch heut nit vergessen, daß ich ihn abblitzen hab' lassen.“

„Du ihn? Ich hab gemeint. . .“

„Nur — er mich doch nit? Die Leut, wie sie schon boßhaft und neidig sind, haben dir 's vielleicht erzählt, aber wahr ist 's nit. Kannst mir 's glauben, daß er ein' großmächtigen Korb gekriegt hat von mir. Sell trägt er mir immer noch nach und sein Liebtes war schon, wenn ich im Glend verkommen täte, weil ich den schweren Großbauer nit mögen hab. Aber die Freund tu ich ihm nit an. Der soll noch die Augen aufreißen, wie warm ich mich beite! Das ist das eine. Das andre ist, daß sein Sohn unsrer Diebel nachsteigt und —“

„Davon hat er mir kein Wort gesagt. Bloß von der Kojel war die Rede. . .“

„Na ja, die Kojel hat 's halt schon so auffallend getrieben, daß ganz Dorenzen es weiß. Unser Diebel ist schon gescheiter. Die vergibt sich nichts. Aber sell ist wahr: eher tät der Großreicher seine Kinder verstoßen, als die meinen auf sein Progenhof heimlich werden lassen. Ist mir eh nichts darum. Die Diebel kann ein viel schöneres Leben führen als in der Einsicht da oben.“

Der Bauer schüttelt noch immer ungläubig den Kopf.

„Aber er hat 's doch vorher selber gut geheßen, das mit der Kojel und dem Hans!“

„Ist halt ein Feiner, der Großreicher. Hat immer gut Komödie spielen können. Verlaß dich darauf, es ist so, wie ich sage. Willst einen Beweis — da hast ihn: die alte Waga, seine Schwester, die die Wirtschaft oben am Tullnersattel führt seit der Bäurin ihrem Tod, hat erst neulich zur Grabenheppin gesagt: „Sell wird der Bauer nie guttheßen, daß die Verbaurenschen sich bei uns breit machen. Ueber ja und nein könnt er da noch zum Handluch kommen und den Verbaurensch vor der Gant retten. Nachher liegt ihm die ganze Familie auf der Laiden.“

Der Bauer fuhr auf, wie von einer Ratter gebissen.

„Mein Hof auf der Gant und wir ihm auf der Laiden liegen? Das denkt der Lump, der hinterblige? Höllsakra, wenn ich das gewußt hätte! So einer ist er?“

„So einer, ja!“ bestätigt die Bäurin jetzt ganz laut. „Mußt aber nit wild werden bewegen. Waschen mußt dazu! Wir werden 's ihm schon zeigen, Leg, und wer zuletzt lacht, lacht am besten. Jetzt sei aber gecheit und hör mich an. Die Wörschen drin hab ich gar nit eingeladen, sondern sie sich selber. Hab dir nur nichts sagen wollen vorher, weil ich noch nicht für gewiß gewußt hab, ob's Ernst wird, und weil du mir ja doch mit der leidigen Bauernarbeit dazwischen gekommen wärst, wiewohl das Heuen heut für uns ganz Nebenache ist.“

„Aber Stanz, die große Wiesen. . .“

„Daß nur. Los zu, dann red. Alsdann die Wörschen sind mit ihrem Ferdinand da, weil er unsere Martina gern hat und sie 's heut richtig machen wollen mit uns.“

„Noch einmal fährt der Bauer auf.“

„Da draus wird nig, sag ich dir! Meine Dinnen sollen rechschaffene Bauernfrauen werden, keine Krameninnen, die jedem Lumpen Schnaps oder Tabak verkaufen müssen. Das leid ich nicht. Das geht mir wider die Ehr. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Bodensee, 11. Dez. (Holzschieberpraxis) Im Oktober letzten Jahres erfolgte bekanntlich die Beschlagnahme eines mit Brennholz beladenen Dampfschiffes, das infolge Sturms im Dampferhafen von Friedrichshafen Schutz gesucht hatte. Die mit 90 Ster zollamtlich deklarierter Holzladung wies bei der Untersuchung das doppelte Quantum auf, weshalb das Holz der Beschlagnahme verfiel. In der Gegend von Unteruhldingen wollten damals die Klagen kein Ende nehmen über das viele nach der Schweiz transportierte Holz, und man konnte es nicht verstehen, wie die Regierung angesichts der Holznot überhaupt die Ausfuhrbewilligung erteilen konnte. Die Friedrichshafener Zollbehörde sah sich daher die Sache etwas näher an und entdeckte die Schliche. Bei der kantonischen Strafkammer fand die Verhandlung gegen die an der unerlaubten Ausfuhr Beteiligten statt. Wegen unerlaubter Ausfuhr wurden verurteilt: Holzhändler Franz Sernatinger-Ludwigshafen zu 4 Monaten Gefängnis und 250 000 M. Geldstrafe, Schiffsmechaniker Karl Sulger-Unteruhldingen zu 3 Monaten Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe, Holzhändler Hermann Sernatinger-Ludwigshafen zu 50 000 M. Geldstrafe, Segelweber Leopold Kless-Überlingen wegen Beihilfe zu 10 000 M. Geldstrafe, der Beamte der Reichsaufnahmehandelsstelle für Rohholz in Berlin, Eisner, wegen Beihilfe zu 20 000 M. und ferner zwei Schiffsmechaniker ebenfalls wegen Beihilfe zu je 20 000 M. Geldstrafe.

Stammgutbesitz in Baden. Dem Landtag ist eine Darstellung über den Vermögensbesitz der Standes- und Grundherren in Baden zugegangen. Dieser Besitz ist sehr beträchtlich, entfällt doch ein Sechstel der gesamten badischen Kulturlände auf den standes- und grundherrlichen Besitz.

Der Arbeitsmarkt in Baden hat in der letzten Woche das Bild weiterer Verschlechterung. Nicht bloß in den von der Bitterung abhängigen landwirtschaftlichen und hausgewerblichen Berufen, sondern auch in der Mehrzahl der übrigen Berufsgruppen ist die Kräftefrage bei Zunahme der Arbeitsjüngenden gelunken.

Der neueste Saatenstandsbericht. In dem Bericht über den Stand der Herbstsaaten in Baden Anfang Dezember 1922 wird bemerkt, daß nach immer zum Teil Gerste, Hafer, Dinkel, Kartoffeln und Rüben da und dort nicht überall geerntet sind und die Unterbringung der Wintersaaten nicht zu Ende gebracht werden konnte. Man sieht vielerorts Stoppelfelder, die noch nicht gepflügt sind und die Ungunst der Witterung, sowie der in manchen Gegenden bestehende Untermangel sind die Ursache, daß ziemlich große Flächen statt mit Winterfrucht voraussichtlich erst nächstes Frühjahr mit Sommerfrüchten bestellt werden können. Die früh eingebrachten Herbstsaaten weisen im allgemeinen einen ziemlich befriedigenden Stand auf. Aus mehreren Bezirken Badens wird über erheblichen Schaden durch Raben berichtet, vereinzelt wird auch über Mäuse- und Schneckenfraß, sowie über Maulwürfe gellagt.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 12. Dez. Ergebnis der Viehzählung der Stadt Durlach einschließlich des Stadteils Aue am 1. Dezember 1922. Die in Klammern gesetzten Zahlen sind das Ergebnis vom 1. Dezember 1921. Rinder 242 (256), Maultiere 8 (10), Rindvieh 435 (427), Schafe 248 (249), Schweine 1805 (1451), Ziegen 818 (840), Gänse 1173 (999), Enten 562 (651), Säuer 804 (754), Kaninchen 1702 (1704), Bienenstöcke 222 (183), Hunde 882 (762).

Durlach, 12. Dez. Mit Stolz kann der Sportklub „Teutonia“ Durlach auf seine diesjährige Weihnachtsfeier zurückblicken. Lange vor Beginn des Programms war der Saal dicht besetzt. Die Darbietungen des Vereins nahmen in allen Teilen einen würdevollen Verlauf. Das Männerquartett, unter Leitung seines jugendlichen Dirigenten, leistete vorzügliches. Mit einer Ansprache des 1. Vorsitzenden und einem schön gesprochenen Prolog von Hrl. Pfeiffer, dem das Lied „Gymne an die Nacht“ folgte, nahm die Feier ihren Anfang. Das gut und sicher gespielte Theaterstück „Berühmt“ ludte manchem Zuschauer Tränen aus den Augen; mit dem hierzu passenden Lied „Mütterli Grab“ war der erste Teil zu Ende. Die Darbietungen des zweiten Teils waren wieder in humorvoller Weise, wie man es in dem Sportklub gewohnt ist. Die Theaterstücke „Die Welt geht unter“ und „Der taubstumme Dorfbarber“ waren gut und flott gespielt und erzielten klammrischen Erfolg. Mit viel Sorgfalt mit seinen neuesten Coupletts für gute Unterhaltung. Sämtlichen Mitwirkenden, die zu dem guten Gelingen der Feier beigetragen haben, sei an dieser Stelle bestens gedankt. Der Verein hatte wieder noch Kosten gedeckt, allen Anwesenden einen genussreichen, vergnüglichen Abend zu bereiten, und nur allzufröhlich trennte man sich mit dem allgemeinen Wunsch, recht bald wieder einen solchen Abend im Kreise der „Teutonia“ erleben zu dürfen.

Einkommensteuerfreie Spareinlagen. Durch das Einkommensteuergesetz ist die Möglichkeit gegeben, Spareinlagen zu machen, die im Steuerjahr 1922 bis zum Betrag von 16 000 M., 1923 bis zum Betrag von 32 000 M. vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden dürfen. Diese Vergünstigung wird gewährt bei Spareinlagen auf den Todesfall oder bei Altersrücklagen auf mindestens 20 Jahre. Die einkommensteuerfreien Einlagen werden wie andere Spareinlagen verzinst.

Weihnachtsabrechnung.

Hört ihr's nicht, wie Gloden schallen
Fern im winterstillen Wald?
Seht ihr nicht durch Tannendunkel
Wandeln eine Lichtgestalt?

Wenn die weißen Gloden fallen,
Sternbesatz erglänzt der Wald:
Mit der Winterjohannennende,
Kinder, kommt das Christkind bald.

Engelbert Albrecht.

Die neuen Postgebühren.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. Dezember 1922 an im Post-, Postfach- und Telegrammverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postarten im Ortsverkehr 5 M., im Fernverkehr 15 M.
Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 10 M., über 20—100 Gr. 15 M., über 100—250 Gr. 25 M.; im Fernverkehr bis 20 Gr. 25 M., über 20—100 Gr. 35 M., über 100—250 Gr. 45 M.

Für nicht oder unzureichend freigemachte Postarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.

Drucksachen bis 25 Gr. 5 M., über 25—50 Gr. 10 M., über 50—100 Gr. 15 M., über 100—250 Gr. 25 M., über 250—500 Gr. 35 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 45 M., über 1—2 Kg. (nur für einzeln versandte, ungeteilte Drucke) 90 M.

Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind 5 M.; Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postartengebühr.

Geschäftspapiere und Mitteilungen bis 250 Gr. 25 M., über 250—500 Gr. 35 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 45 M.

Warenproben bis 250 Gr. 25 M., über 250—500 Gr. 35 M. Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.

Päckchen bis zu 1 Kg. 50 M.
Pakete bis 5 Kg. Rahzone 125 M., Fernzone 250 M.; bis 10 Kg. Rahzone 250 M., Fernzone 500 M.; bis 15 Kg. Rahzone 550 M., Fernzone 1100 M.; bis 20 Kg. Rahzone 850 M., Fernzone 1700 M.

Zeitungspakete bis 5 Kg. Rahzone 60 M., Fernzone 125 M.
Verfendungen (Wertbriefe und Wertpakete). Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr beträgt für je 3000 M. 20 M.

Postanweisungen bis 100 M. 12 M., über 100 bis 200 M. 20 M., über 200—1000 M. 40 M., über 1000—5000 M. 60 M., über 5000—20 000 M. 80 M. Der Mindestbetrag ist von 10 000 auf 20 000 M. erhöht worden.

Die Einschreibgebühr ist auf 20 M., die Vorzeigegebühr für Ragnahmen und Postanträge auf 12 M. festgesetzt.

Für die **Einschließung** sind bei Vorauszahlung zu entrichten: nach dem Ortsbestellbezirk für eine Briefsendung 30 M., für ein Paket 60 M.; nach dem Landbestellbezirk für eine Briefsendung 90 M., für ein Paket 120 M.

Bar eingezahlte Zahlkarten bis 100 M. einschl. 6 M., über 100—1000 M. einschl. 10—20 M., über 1000—20 000 M. einschl. 40 M., für jede weiteren 10 000 M. oder einen Teil dieser Summe mehr 20 M.

Bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 100 M. für eine Zahlkarte; für Kassenchecks, die bargeldlos beglichen werden, 1 vom Tausend des Scheckbetrages, für Vorauszahlungen mit Postcheck 5 vom Tausend des Scheckbetrages.

Im Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren: für Ferntelegramme: Grundgebühr 40 M. und außerdem für jedes Wort 20 M.

Die Auslandsgebühren
betragen vom 15. Dezember 1922 ab: **Postkarten 50 M.,** jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 40 M. — **Briefe bis 20 Gr. 80 M.,** jede weiteren 20 Gr. 40 M. (Nettogewicht 2 Kg.), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 60 M., jede weiteren 20 Gr. 40 M. — **Drucksachen für je 50 Gr. 15 M.,** für **Blindenchriftsendungen für je 500 Gr. 5 M.** (Nettogewicht 3 Kg.), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gr. 10 Pfg., für **Geschäftspapiere für je 50 Gr. 15 M.,** mindestens 30 M., für **Warenproben für je 50 Gr. 15 M.,** mindestens 30 M., **Einschreibgebühr für Briefsendungen 160 M.,** **Einschreibgebühr 20 M.,** **Nachsendungsgebühr 20 M.,** **Vorzeigegebühr für Ragnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 15 M.,** **Gewichtsgebühr für Wertpapiere für je 50 Gr. 30 M.** (dazu Einschreibgebühr von 20 M.), **mindestens 160 M.,** **Verkehrsgebühr für Wertbriefe und Wertpäckchen für je 30 000 M. 50 M.,** **Postanweisungsgebühr bis 5000 M. 50 M.,** **über 5000—10 000 M. 100 M.,** **jede weiteren 10 000 M. 50 M.,** jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 10 000 M. 100 M. — **Behandlungsgebühr für Wertpakete 20 M.** (Versicherungsgebühr unverändert). — **Ragnahmegebühr für Pakete 50 M.** für je 5000 M. des Ragnahmehbetrages.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Das 13. deutsche Turnfest findet vom 7.—21. Juli 1923 in München statt. Man rechnet mit einem Besuch von 20 000 deutschen aktiven Turnern.

Das gefährdete Deutschtum in Polen. In der Stadt Posen sind die evangelischen Deutschen von 65 000 auf 8000 zusammengeschmolzen, in Bromberg von 65 000 auf 25 000. Von 384 Pfarrstellen in der ehemaligen Provinz Posen sind 97 unbefestigt. Die evang. Schulen sind, da der größte Teil der Lehrer die von Polen verlangte Eidesleistung verweigert, auf unzureichend vorgebildete Hilfskräfte angewiesen. Die Opferwilligkeit der deutschen evangelischen Gemeindeführer zeigt sich u. a. darin, daß eine Kirchensteuer bezahlt wird, die bis zu 3000 Prozent der in Polen wahrlich nicht geringen Staatssteuer beträgt.

Die Verleihung der Nobelpreise. Am Montag hat in Stockholm der König die Nobelpreise verliehen. Es erhielten: den Physikpreis für 1921 Professor Einstein, den Physikpreis für 1922 der Engländer Sodd, den Chemiepreis für 1922 der Engländer Aston, den Literaturpreis der spanische Dichter Jacinto Benavente. Für den abwesenden Professor Einstein nahm der deutsche Geandte Kadohny den Preis in Empfang. Den Friedensnobelpreis erhielt Professor Ranfen.

Hande. Auf der Tagung der mehren Kirchenynode des Kantons Zürich u. a. über einen Antrag betreffend Schundliteratur verhandelt. Der Berichterstatter Pfarzer Staub stellte fest, daß „aus Deutschland eine enorme Einfuhr schlechter Literatur“ komme, während gleichzeitig gute Blätter dort eingehen müssen.

Hilfe für die deutschen Studenten. Die seit einiger Zeit veranstalteten Gedächtnisversammlungen für die notleidenden deutschen Studenten in Stockholm hat bisher den Betrag von 125 Millionen Mark ergeben.

Strafenrüuber in Berlin. In der Brunnenstraße in Berlin überfiel ein achtzehnjähriger Schüler eine Verkäuferin, die 200 000 M. von dem Postfachamt abgehoben hatte. Er stach ihr mit einem Messer in den Rücken, entriß ihr das Geld und entfloß. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen herbeigeeilte Passanten ergriffen den Räuber. Sie schlugen so lange auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der Räuber und sein Opfer wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Verkrachter Schieber. In Augsburg wurde ein Kaufmann, der einen sehr ausgiebigen Handel mit Brillanten und Gold ohne Ausfuhrbewilligung nach Amerika betrieb zu 670 000 M. Umsatzsteuer, einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und einer Geldstrafe von 2 500 000 M. verurteilt. Ferner wurde die Einziehung eines Buchergewinns von 1 500 000 Mark verfügt.

Verurteilter Freistreiber. Das Wuchgericht in Memmingen hat einen Eierhändler von hier wegen Freistreibererei zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und einer Geldstrafe von 40 000 M., eventuell zu weiteren 266 Tagen Gefängnis, verurteilt. Der Händler hatte im Bezirk Neu-Ulm und im Bezirk Illertissen beim Eintausch von Eiern den angemessenen Erzeugerpreis um mehr als das Doppelte überboten.

Teure Erbschaft. Der preußische Haushalt für 1923 wird eine Forderung von 300 Millionen Mark als Zuschuß zu den Kosten des beschlagnahmten hohenollerischen Eigentums enthalten, insbesondere zur Unterhaltung der Schlösser und Parks. In Wahrheit wird man mit dieser Summe nicht entfernt auskommen. Der erforderliche Zuschuß wird in die Milliarden Papiermark gehen.

Die Millionendiebstähle im Schloß zu Sondershausen sind jetzt von der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Alle Beteiligten wurden festgenommen. Ein großer Teil des gestohlenen Silbers konnte beschlagnahmt werden.

Teure Gefelligkeit. Eine im Grunewald in Berlin wohnende Familie lud dieser Tage vierzig Bekannte zum Abendessen. Beim Aufbruch waren die in der Halle abgelegten 40 Pelze mit einem der Dienstmädchen verschwunden. Offenbar hatte das Mädchen die Garderobe der Geladenen durch das Fenster einem Helfershelfer gereicht und mit ihm das Weite gesucht. Während der nächsten Tage gingen dem Hausherrn der Grunewaldvilla 40 Gesuche oder Klagen um Schadenersatz zu. Es war ein bitterer Nachtsch. Nach dem Durchlesen zuckte der Unglückliche die Achseln: „Wenn ich wenigstens nicht die feste Ueberzeugung hätte, daß ich für falsche Pelze echte beschaffen soll!“

In freudiger Erde. Aus Straßburg wird gemeldet: Zwölf Stele deutscher Soldaten wurden bei Aufräumungsarbeiten auf dem Schlachtfeld von Megeral aufgefunden. Sie hatten ihre volle Ausrüstung mit Gewehren bei sich. Aus den Achselklappen war zu ersehen, daß sie dem Infanteriereg. Nr. 156 angehörten; jedoch konnten die Namen nicht mehr festgestellt werden, da alle Papiere vermodert waren. Vermutlich waren die Soldaten schlafend im Unterstand miteinander verschüttet worden.

Deutsche Tannendämme für England. In letzter Zeit sind in großen Mengen deutsche Tannendämme für England in Hamburg bestellt worden. Ein Teil hat inzwischen mit den nach London und Leith abgegangenen Dampfern ihren Bestimmungsort erreicht und ist dort zum Verkauf gekommen. Es werden noch mehrere Waggonladungen Tannendämme zur Ausfuhr nach England in Hamburg erwartet.

Die Feuergefährlichkeit des Celuloids. In einer Familie in Oberndorf bei Weiler geriet, während die Hausfrau sich einige Minuten entfernt hatte, um ihr Vieh zu füttern, das Celuloid-Büchgen des einjährigen Sohndens in Brand und mit ihm das Kleid des Kindes. Bei der Rückkunft der Mutter hatten die verheerenden Flammen den zarten Körper bereits so sehr ergriffen, daß das Kind noch am gleichen Tage seinen Brandwunden erlag.

Erfolge der Arbeiterpartei in Südrland. Den „Times“ zufolge hat die Arbeiterpartei bei den Parlamentswahlen in Südrland einen unerwarteten Erfolg erzielt. Bisher wurden gewählt 35 Ministerielle, 19 Liberale und 17 Abgeordnete der Arbeiterpartei, d. h. 7 mehr als im vorigen Parlament.

Handel und Verkehr.
Der Dollar notierte am Dienstag in Frankfurt 8428,85 G., 8471,10 Br., in Berlin 8418,90 G. und 8461,10 Br.

1 Schweizer Franken = 1588,50 G., 1591,50 Br.
1 französischer Franken = 588,50 G., 591,50 Br.
1 belgischer Franken = 543,65 G., 546,65 Br.
1 holländ. Gulden = 3354,10 G., 3370,90 Br.
1 italienischer Lira = 416 G., 418 Br.
1 engl. Pfund Sterling = 38 528 G., 38 721 Br.
100 österreichische Kronen = 11,92 G., 11,98 Br.
1 tschechische Krone = 266,30 G., 268,20 Br.
1 dänische Krone = 1726,20 G., 1735,30 Br.
1 schwedische Krone = 2251,85 G., 2263,15 Br.

Das Ende des Pfennigs. Die Handelskammer Stuttgart hat in den Kreisen von Industrie und Handel eine Kundfrage angestellt, in wie weit die einzelnen Firmen mit einer Abschaffung des Pfennigbetrages im Geschäftsverkehr einverstanden sind. Hierbei ergab sich, daß die große Mehrzahl der befragten Firmen es begrüßen würde, wenn die Pfennigbeträge in Zukunft weggelassen werden könnten, und zwar in der Weise, daß alle Beträge unter 50 Pfennig gestrichen werden und über 50 Pfennig eine Aufrundung des Markbetrages zur Folge haben sollen.

Mutmaßliches Wetter.
Bei schwachen nördlichen Luftströmungen ist für Donnerstag Aufhellung und vorwiegend trockenes Wetter bei zunehmender Kälte zu erwarten.

Wohnungsamt.

Beschwerden beim Bürgermeister in Wohnungs-
sachen werden jeweils freitags, nachm von
4-6 Uhr, im Wohnungsamt angenommen.
Der Bürgermeister ist in dieser Zeit im Wohnungs-
amt anwesend.

Durlach, den 12. Dezember 1922.
Der Oberbürgermeister.

Evgl. Kirchengemeindeausfluß

Die Mitglieder des Evngl. Kirchengemeinde-
ausflusses werden am Sonntag, den 17. ds.
Mts., vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung in
die Evngl. Stadtkirche eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abrechnung über die Glocken
2. Neuweisung von Gehältern
3. Abhör der Sonderrechnung
4. Aufnahme von Darlehen
5. Kleine Vorträge
6. Erwählungswahl für folgende ausgeschie-
dene Mitglieder: Stadtbauamtsrat, Bau-
rat, Kaufmann Doll, Frau Gorenflo, Rarier
Höfke, Frau Ruffelmann (Vorschläge
sind bereit zu halten)

Durlach, 11. Dezember 1922
Evngl. Kirchengemeinderat:
Wolffhard

Die Kinderschule des Frauvereins

wähle auch in diesem Jahre eine Weihnachts-
feier bei anhaltender freiwilliger Gaben hierzu, um
die wir herzlich bitten, wollen abgegeben werden
bei dem Kinderlehrer (Schloßstraße) oder auch
bei Frau Silber, Turmbergstraße 4, Frau
Schneider, Schloßstraße 14 oder bei Stadt-
pfarrer Wolffhard, Ettingerstraße 3

Frauverein Durlach, Abt. Kinderschule.

Gummi-Unterlagen Artikel zur Kinder- und Krankenpflege

empfehle bei fachgemäßer Bedienung

Adler-Drogerie



Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Leiterwagen, Kinder- u. Sportwagen
Kinderstühle, Ruhlfahrräder, ferner
Vorhänge in jeder Art, Tischdecken
Schulranzen, Handtaschen, Hosenträ-
ger, Aufhänger usw.

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.
W. Völker, Tapeziermeister,
Gröningen, Mittelstraße.

Hühneraugen
entfernt
„Durlachia“
Radikal.

Einhornapotheke
- Markttag -
Rasierklängen
werden haarlos ge-
schliffen Eisenhandlung
K. Leusser.

Gänselebern
werden angekauft
Frau Swaber,
Kellerstraße 25

Häute - Felle
Därme.

Ankauf aller Arten
Häute und Felle von
Groß- und Kleinvieh
zu höchst Tagespreisen
Verkauf von allen
Sorten Därme bei
H. Hehl, Friedrichstr. 4

Gänselebern
werden angekauft
Durlach Aue Handl-
str. 76, Friedrich Krebs

Obst- und Gartenbauverein Durlach

Heute abend 7/8 Uhr
Mitgliederversammlung
im Lokal „Blume“
Der Vorstand
NB. Vorstandssitzung
7/8 Uhr

Arbeiter-Schach- klub Durlach.

Donnerstag abend
8 Uhr findet in der
Wirtschaft „Sambria“
wichtige
Mitgliederversammlung
statt. Vollständiges Er-
scheinen erwartet.
Der Vorstand

Esperanto.

Der Kurs beginnt
morgen, Donnerstag,
abends 8 Uhr, in der
Goethehalle, Zimmer 7
Der Kursleiter.

Kynolog. Verein Durlach

Am Donnerstag, 14.
ds. Mts., abends 8 Uhr,
findet
Versammlung
im Lokal (Adler) statt
Vollständiges Erscheinen
ist erwünscht.
Der Vorstand

Löwen-Apotheke Durlach

Hauptstr. 32 - Tel. 38
Allopathie
Homöopathie
Alleinige Niederlage der
homöop. Zentral Apotheke
Dr. Willmar Schwabe
Leipzig.
Größtes Lager sämtlicher
Spezialitäten
Laboratorium f. Harn-
untersuchungen.

Mit Wirkung vom
15. November ds. Js.

ab gewähren wir folgende Zinssätze:

- 4 1/2 % auf provisionsfreiem Scheckkonto
- 5 % im Conto-Corrent
- 7 % für Spareinlagen mit 3monatl. Kündigung
- 7 1/2 % für Spareinlagen mit 6monatl. Kündigung

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

A.-G. Filiale Durlach.

Viel Geld

erhalten Sie bei Verkauf von Altmaterial. Zahlen bis
auf weiteres folgende Preise:

Per Kilo Eisen	bis zu	50 Mt.
" " Lumpen	" "	50 "
" " Bolle	" "	250 "
" " Papier	" "	50 "
" " Messing	" "	600 "
" " Zinn	" "	1000 "
" " Zink	" "	450 "
" " Blei	" "	300 "
" " Kupfer	" "	1000 "

Ferner kaufen Wein- und Seltflaschen, Dosenfelle,
sowie sämtliche Rohprodukte zu hohen Preisen.

Größeres Quantum wird im Haus abgeholt.
Händler erhalten Vorzugspreis.

H. Blech & Co.

Schlosskaserne Tel. 403

Elegante Anfertigung nach Maß.

Geschäftsverlegung

von Kirchstraße 4 nach

Mühlstr. 2

nächst der Hauptstr.



Trotz der großen Leder-
teuerung biete ich große
Vorteile, sodaß ein jeder
Versuch sich lohnt bei
Schuhmachernstr. Rohrer.

Erfolg

bringt Ihnen das
Insrieren im
Durlacher Tageblatt.

Selbst die
kleinsten Inserate
werden gelesen, das
beweisen uns die
tägl. zahlreichen ein-
laufenden Offerten.

Wohnungstausch.

Schöne 3 Zimmer-
wohnung mit Zubehör
im 2. Stock in Aue, ge-
gen gleichwertige in Aue
oder der Gegend nach
Aue zu tauschen gesucht
Friedrich Schneider,
Aue, Bergstr. 1, 2 St.

Zu verkaufen

1 dunkelbl. Koffin,
einige mod. seidene und
gest. Blusen, 1 schwarz.
Damenhut, Damenschal-
schärpe, Gr. 38, Herren-
hütel und Bergstiefel,
Gr. 42 Näheres im
Verlag dieses Blattes

Benachricht. unterhalt Nähmaschine

billig zu verkaufen. Zu
erfragen im Verlag

Schwarz. Herd

ant. erha. zu ver. konf.
Aue, Waldhornstr. 68 II.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten zur
Nachricht, daß unsere liebe
Mutter, Großmutter, Schwie-
germutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Sophie Benneter

geb. Bender

Platzmeisters Witwe

im Alter von 64 1/2 Jahren heute Diens-
tag nachmittags 1/1 Uhr sanft ver-
schieden ist.

Durlach, den 12. Dezember 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag
nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle
aus statt.

Schreiner-Innung Durlach.

Donnerstag, den 14. Dez., abends 6 Uhr
im „Amalienbad“

Versammlung.

Der Vorstand.

Bereinigung ehem. Kriegs- gefangener Durlach.

Zu der am kommenden Samstag, den 16.
ds. Mts., abends 7 Uhr, in der „Festhalle“
stattfindenden

Weihnachtsfeier

unter Mitwirkung der verstärkten Sinder-
kapelle und der Blättlergesellschaft Edelweiß,
verbunden mit Gabenverlosung und Tanz, be-
ehren wir uns, unsere werthen Mitglieder, sowie
Freunde und Gönner unserer Sache freundlichst
einzuladen

Der Vorstand.

NB. Der Saal wird von der Vereinigung
geheizt.

Villa

(Einfamilienhaus), so-
fort oder spätestens 1.
April 1923 beziehbar,
gegen Bar zu kaufen ge-
wünscht. Angebots unter
Nr. 753 an den Verlag

Säufer

a. Geschäfte vermittelt
M. Busam Karlsruhe

Sänglingsfürsorge.

Neuzeitliche Berou-
tungsräume für Säng-
linge und Kinder bis zum
Vollendet 8 Lebensjahr.
Durlach, Ettingerstr. 9
Donnerstag, 14. Dez.
2-4 Uhr nachmitt.

Evangel. Gottesdienst.

Durlach, Donnerstag,
14. Dez., abends 8 Uhr:
Wochennotendienst.
Wolffhard.

Jagd

„Jagd“, die jeder we-
dergehe Jagd, Wildsch-
ter und Gebrauchshunde-
freund gelesen haben muß
ist die monatlich heraus-
gegebene illustrierte „Jagd
und Jagd“. In jeder Num-
mer bringt sie Beiträge erster
Hilfskräfte. Wer als Jagd-
er ein Gänger sein will und
wem die Jagd des Wild-
landes am Herzen liegt, soll
sich sofort u. postret eine
Probeummer vom Ver-
lag „Jagd und Jagd“ in
Dillingen a. D. verlangen.

Ohne Dr. Grablers

Nährsalz
keine centable Geflügel-
zucht.
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Gebräutes

Fahrrad
zu kaufen gesucht. Ang.
Nr. 752 an den Verl.

Ein gewandter

Kirschbaumstamm
abzugeben Näheres im
Verlag dieses Blattes.

Herren-Rad,

wie neu, preiswert zu
verkauft
Fäherstraße 11.

Tranportabler

Waschbettel
emall., 70 Ltr fassend
mit Feuerwanne zu verk.
Friedr. Müller,
Mecherei, Pflanzstr. 33

Pappe, groß,

fast neu, Ledergestell u.
angehört, zu verkaufen
Pflanzstr. 35 III I

Guterhaltener

Kinderwagen
umständl. deshalb zu verk.
Zu erfragen im Verl.

4 Milchschweine

6 Wochen alt, zu ver-
kaufen
Pflanzstr. 42

2 Länferschweine

zu verkaufen
Stupferich,
Haus 77.

RITMÜLLER

Flügel = Pianos
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 167 I.

W. Ritmüller & Sohn

Aktiengesellschaft. Älteste Pianoforte-
fabrik Deutschlands.
Gegründet 1795. * Stammhaus Göttingen.

Decken Sie Ihren Bedarf an Weihnachtskerzen in der Adler-Drogerie